

Was ist nur los in Nordfriesland?

Ein Abriss nach dem anderen von historischen Gebäuden im Kreisgebiet

Abbrüche von Dorf-, Stadt- und landschaftsprägenden Gebäuden scheinen an der Tagesordnung zu sein. So wurde kurz vor Weihnachten das markante Müllerhaus der Graupenmühle aus dem 18. Jahrhundert in Husum abgerissen. Die Abrissgenehmigung wurde von der Stadt erteilt, obwohl noch nicht einmal eine künftige Nutzung des Geländes vorlag.

Am 30. Dezember dann in einer Nacht- und Nebelaktion der Abriss des über 200 Jahre alten Gasthofes in List auf Sylt. Hier sorgte der Eigentümer selbst für „Klarheit“, bevor eine Überprüfung des Denkmalwertes des Gebäudes im Januar stattfinden konnte. Eine Abrissgenehmigung hatte er nicht. Aufgrund der Erhaltungssatzung der Gemeinde List hätte er wohl auch keine erhalten. Das einzige, was er wohl nicht eingeplant hatte, war das große Medien-Echo. Über den Abriss wurde im Fernsehen, Rundfunk und in Printmedien überregional zum Teil deutschlandweit berichtet. Aber auch dies scheint nicht groß zu stören. Ein Bauantrag für das freigebagerte Grundstück scheint schon vorzuliegen. Das Gute: Die Menschen sind wachsam und schauen genau hin, was sich auf dem Grundstück tut und wer was genehmigt.

In Niebüll wurde, wie nun herauskam, in geheimer Sitzung der Abriss eines Hauses in der Hauptstraße genehmigt. Dieses Haus bildete mit weiteren Häusern eine einheitliche Bauweise und somit eine geschlossene Ansiedlung von früheren Geschäftshäusern, wie sie überall in Nordfrieslands Städten zu finden war. In Niebüll ist sie noch vorhanden. Ein Glücksfall, mit dem die Stadt auch gerade in der Außendarstellung werben könnte. Wenn nun dieses Haus herausgerissen wird, um durch einen Parkplatz ersetzt zu werden, wird das Ensemble maßgeblich zerstört. Niebüll hat doch eine Ortsgestaltungssatzung. Die sollte man mit den Bürgern zusammen anwenden.

Das Stadtbild zu erhalten – was sehr wohl möglich ist – das ist die wahre Herausforderung. Inzwischen hat auch hier der Abrissbagger vollendete Tatsachen geschaffen. Das Haus ist abgebrochen und die Wunde in der Geschäftsstraße unübersehbar.

Auch in Tating kam Ende Januar bei einem Wohnhaus aus dem Jahre 1882 der Abrissbagger zum Einsatz. Abends war alles erledigt. Wie eine Trophäe stand der Bagger noch rund zwei Wochen an der Stelle, wo das Haus gestanden hatte, das stabil gebaut und bis vor kurzem noch bewohnt war. Eine Abrissgenehmigung wurde auch hier erteilt.

Weitere Abrisse könnten aufgezählt und mit Bildern belegt werden. Aber wozu noch?

Häuser müssen nicht immer unter Denkmalschutz stehen, um sie zu erhalten. Abgerissen wird schnell, das haben wir in den letzten Jahre immer wieder erlebt. Wenn weiterhin von den Gremien in den Dörfern, Städten und vor allem auf Kreisebene immer nur Abrissgenehmigungen erteilt werden, dürfen wir uns nicht wundern, wenn unsere Hauslandschaft „den Bach runter geht“ und unsere Dörfer und Stadtbilder bis zur Unkenntlichkeit entstellt werden. Das würde aber eine unserer wichtigsten Einnahmequellen in Nordfriesland gefährden: den Tourismus. Unsere Touristen erwarten regionale Bebauung und keinen Einheitsbrei. Der Abriss alter Gebäude ist durch nichts zu korrigieren. Unsere Identität geht mit jedem Abriss ein Stück weiter verloren.

Die IG Baupflege setzt sich seit Jahrzehnten durch Beratung von Eigentümern und Gremien für die Erhaltung und auch vorsichtige Umnutzung von Gebäuden ein. Das werden wir auch weiterhin gerne tun. Anfragen erhalten wir reichlich und erkennen, dass sich der Einsatz für den Erhalt historischer Gebäude lohnt.

Hans-Georg Hostrup